

# Pulsnitzer Wochenblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



**Ercheinat: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle der Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d.  
Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen  
Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. Wöchentlich — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung  
wöchentlich — 60 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse's  
Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15.  
Ämtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer  
Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen-  
gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag  
unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Diebsturs vom Zahlungstag.  
Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz  
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brenzig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina,  
Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Zugl. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 117

Dienstag, den 30. September 1924

76. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr.

Die auf die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925 zu entrichtende Schleusen-  
und Straßenreinigungsgebühr ist auf — 50 M des Grundbeitrags festgesetzt worden. Die  
sich hiernach berechnenden Beträge sind am 15. Oktober d. J. fällig.

Steuerbescheide hierüber werden den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt.  
Pulsnitz, den 30. September 1924. Der Stadtrat.

### Holzversteigerung.

Montag, 13. Oktober 1924, vorm. 11 Uhr Fremdenhof Hause, Großröhrsdorf.  
508 kl., fl. Stämme bis 36 cm, 1 bu., 9 bi., 260 kl., fl. Röhre 7/29 cm, 10 rm kl. Nusscheite,  
104 rm kl. Nussknüppel. Abt. 3, 44, 47 (Schläge), 12, 20 (Durchf.).  
Forstamt Langebrück (Sa.) Forsthaus Dresden.

Langebrücker Staatsforstrevier.  
Revieramt Röhrsdorf.

## Das Wichtigste.

Die amerikanischen Kriegsschiffe *Pattoka*, *Milwaukee* und *Detrona* werden zur Unterstützung des Zeppelins folgende Stationen im Transatlantik aufsuchen: *Pattoka* 300 Meilen südlich von Kap Banewell, *Detrona* 900 Meilen südlich von Banewell und *Milwaukee* 250 Meilen westlich von Malisag.  
Aus Genf wird mitgeteilt, daß das deutsche Memorandum gestern beim Völkerbundsekretariat eingegangen ist und zwar soll es dem Sekretariat des Völkerbundes zur Kenntnis gebracht werden.  
Die Haager Oper veranstaltet vom 7. Oktober an in Paris ein fünfzigstündiges Wagnerfestspiel.  
Am Sonntag fand der Schluß der Dresdner Textilausstellung statt. Die Ausstellung wies an diesem Tage den stärksten Besuch auf. Im ganzen haben etwa eine Million Besucher im Laufe der Ausstellungszeit sich eingefunden. Am Abend des Schlußtages wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.  
Bei Schanghai tobt augenblicklich eine große Schlacht. Die Stadt steht teilweise in Flammen. Mandchurische Flugzeuge haben im Laufe der letzten Tage Schanghai-Kwan mit Bomben beworfen.  
Der deutsche Geschäftsträger besuchte gestern Mac Donald in der Downingstreet und überreichte ihm ein Memorandum der deutschen Regierung über die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.  
Die Reparations-Kommission hat beschlossen, die Unterhaltungskosten von 600 000 Mark monatlich, die sie bisher von Deutschland in Anspruch genommen hat, auf 300 000 Mark monatlich zu verringern.  
Das amerikanische Marineministerium hat angeordnet, daß die Ausfahrt des *Z R 3* in einer Woche beginnen soll.  
Das Restgut der Domäne Wettin in Wettin, der Stammsitz des ehemaligen sächsischen Fürstenhauses, ist von Herrn von Wabern in Weiskens angekauft worden, der dort hauptsächlich Saatgut betreiben will.  
Die Verbreiterung der Regierungsbahn ist in das Stadium recht enger Beratungen innerhalb der Parteien getreten. Der Völkerbund hat einem französischen Vorschlag auf Verewolung der Militärkontrolle über Deutschland zugestimmt.  
Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich sind in das direkte Verhandlungsstadium getreten. Die deutsche Delegation begab sich nach Paris.  
Der Finanzminister lehnte eine Erhöhung der Beamtengehälter ab.  
Der Massenmörder Haarmann wurde von der Psychiatrischen Klinik in Göttingen als bedingt verantwortlich (§ 51 des R.-St.-G.) erklärt. Das Strafverfahren gegen Haarmann nimmt deshalb seinen Fortgang.

## Krieg führen verboten!

Wenn man bei den Genfer Disputen nicht jegliche Orientierung verlieren will, muß man sich gegenwärtig halten, was mit den Verhandlungen eigentlich bezweckt wird. Bekanntlich ist die französische These durchgehenden, wonach an eine Abrüstung erst gedacht werden kann, wenn eine Garantie der friedliebenden Völker gegen einen Angriff von außen geschaffen worden ist. Die komplizierten Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, wenn sich zwischen zwei Staaten ein Konflikt entspiant, lassen es als wenig wahrscheinlich erscheinen, daß bewaffnete Zusammenstöße dadurch verhindert werden. All die Benachrichtigungen, Erkärungen und Anrufungen von Schiedsstellen haben nur dann praktische Bedeutung, wenn bei allen beteiligten Völkern eine unerlöschliche Friedensstimmung herrscht. Der beste Beweis für eine solche Friedensstimmung wäre es, wenn sich die Völker auf eine allgemeine Herabminderung ihrer Streitkräfte einigen würden. Dadurch, daß man die Sicherheitsfrage in den Vordergrund gerückt hat, ist eigentlich bewiesen, daß die angebliche Friedensbegeisterung nicht ganz echt ist. Aus der „Zürcher Zeitung“ erfahren wir einige interessante Ideen, welche die britische Re-

gierung über die Abrüstung hegt. Lord Robert Cecil, einer der geistigen Väter des Völkerbundes erörtert zwei Möglichkeiten, nach denen die Abrüstung erfolgen könne. Entweder könne man die vorhandene Wehr macht um zwanzig, dreißig oder fünfzig Prozent verringern, oder aber ein ausgesprochen entwaflnetes Land wie Deutschland als Muster dafür nehmen, in welchem Umfange die anderen Völker abzurüsten haben. Würde man sich zu der letzten Methode entschließen, so würde Frankreich auf Grund seines Territoriums vielleicht 80 000, auf Grund seiner Bevölkerung dagegen nur 60 000 Mann stehendes Heer unterhalten dürfen. Würde sich Frankreich zu einer derartigen Abrüstungsbeschränkung entschließen, so würde man ihm mehr, als dies bisher möglich war, die von Herrriot so feierlich bekundete friedliche Gesinnung glauben. Die ganzen Genfer Völkerbundsverhandlungen tranken daran, daß keiner ein klares, freies Wort auszusprechen magt. Lautet die Genfer Parole wirklich: „Krieg führen verboten“, so müßten sich die einzelnen Delegationen in der Empfehlung von Mitteln, wie die Weltvölker möglichst schnell ihre Abrüstung ablegen könnten, gegenseitig zu überbieten suchen. Das auf der Montag-Tagung in Genf empfohlene umständliche Verfahren bietet einer zum Kratze entschlossenen, schnell handelnden Macht gegenüber ihrer Segnerin und gegenüber dem Völkerbund-Apparat alle Vorteile.

Die Reichsregierung hat am Montag in London, Paris und Rom das deutsche Memorandum in der Völkerbundsfrage überreichen lassen. Der Inhalt wird streng geheim gehalten; man weiß nur, daß die von gewissen Berliner und ausländischen Zeitungen behaupteten „zehn deutschen Bedingungen“ freie Erfindung sind. Der Reichsaussenminister hat erklärt, daß die Reichsregierung ihre Bedenken gegen den bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eingehend motiviert habe. Die meisten dieser Bedenken sind bekannt und werden bereits seit Wochen öffentlich erörtert. Wenn die Reichsregierung trotzdem auf Geheimhaltung bringt, so geschieht es augenscheinlich deshalb, weil eine Verhandlung von Regierung zu Regierung bessere Aussicht auf eine Einigung bietet, als eine öffentliche Auseinandersetzung in der Presse. Als eine öffentliche Auseinandersetzung in den allierten als das deutsche Memorandum in den allierten Hauptstädten überreicht wurde, mußte man in Berlin noch nichts von dem am Montag Vormittag in Genf erörterten Protokoll in der Sicherheitsfrage. Die japanische Delegation hat gegen eine Formulierung des Völkerbundes gegebenenfalls ein Hintertürchen offen und sie von der Befolgung von Völkerbunds-entscheidungen dispensieren. Wenn nämlich ein Staat erklärt, daß eine Frage zu seiner ausschließlichen Kompetenz gehört und damit einer Beurteilung durch den Völkerbund nicht unterliegt, so kann er sich der sogenannten „Investigation“ (Untersuchung) entziehen. Diese Klausel rührt offenkundig von der französischen Delegation und ihren Freunden im Lager der kleinen Entente her. Das Verbot des Angriffskrieges kann Frankreich und Belgien sowie ihren Freunden nur recht sein; saturierte Völker pflegen selbst nicht angrißlustig zu sein. Wenn es aber einem mit den bestehenden Verhältnissen Unzufriedenen und am Ende gar unter den bestehenden Verhältnissen gar nicht lebensfähigen Volke gestattet wäre, seine territorialen und politischen Wünsche unter allen Umständen vor das Tribunal

des Völkerbundes zu bringen, so würden das diese saturierten Völker als eine ständige Bedrohung empfinden. Man gewinnt aus den Genfer Verhandlungen in der Sicherheitsfrage auf neue den Eindruck, daß die durch den Versailler Vertrag geschaffene internationale Rechtslage nur dann als Grundlage für den Völkerbund aufrecht erhalten bleiben kann, wenn man darauf verzichtet, den Völkerbund zu einem wirklichen Hort des Friedens auszubauen. Daß man einen Angriffskrieg mit Erfolg in einen Verteidigungskrieg umbilden kann, haben uns erst kürzlich wieder die veröffentlichten Schriftstücke über den Meinungsaustausch zwischen Paris und Petersburg in den letzten Vorkriegsjahren bewiesen. Da die Mehrzahl der im Völkerbund vertretenen Länder nicht den Krieg um seiner selbst willen verabscheut, sondern nur als politisches Mittel des ausgeplünderten Segners, so wird aus der jetzigen Genfer Debatte schwerlich eine Entscheidung hervorgehen, welche Angriffskriege künftig ausschließt.

## Derliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Der Volksbildungsverein) veranstaltet im Oktober folgende Abende: Dienstag, den 7. Oktober, Dr. R. Schumann: Meine Reise nach Algerien (mit Lichtbildern). — Montag, den 13. Oktober, Germann Weise: Erzählungen aus der Pulsnitzer Pflege. — Montag, den 20. Oktober, Dr. Busch: Ha-Jesus lebt! — Montag, den 27. Oktober: Dresden

ner Streichquartett.  
**Pulsnitz.** (Vorsicht beim Jaunüberklettern.) Beim Ueberklettern eines Eichenbaumes auf dem hiesigen Schützenplatze blieb der Knabe Willy Krause aus Pulsnitz hängen, wobei eine Jaunspitze in die linke Kniekehle einspießte und eine beträchtliche Gleichwunde hinterließ. Verzügliche Hilfe war sofort Gleichwunde hinterließ. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Knabe wurde von der Sanitätskolonne dem Krankenhaus zugeführt. (Jaune dienen bekanntlich als Grenze und nicht zu Kletterübungen. Wer einen Jaun überklettert, macht sich strafbar. Das Kind hat sich selbst gestraft und wird wohl künftighin sich diesen Unfall eine Lehre sein lassen. D Red.)  
(Beleuchtet die Fahrräder!) Zu denen, die sich nicht an den früheren Eintritt der Dunkelheit gewöhnen können, gehören auch manche Rad- und Motorradfahrer. Immer wieder kann man Radfahrer sehen, die bei eingetretener Dunkelheit mit unbeleuchteten Fahrrädern dahinsausen. Im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit, wie auch der Radfahrer selbst, werden letztere darauf aufmerksam gemacht, ihre Fahrzeuge vom Eintritt der Dunkelheit ab mit einer hellbrennenden Laterne zu versehen, wenn sie sich einer Bestrafung nicht aussetzen wollen, davon ganz abgesehen, daß sie durch ihr Gebaren ihre Mitmenschen in Gefahr bringen.

(Wetterbericht) vom 29. September früh: In Deutschland ist, nach dem Abzuge der durch Zentraleuropa gezogenen Depression mit ergiebigen Regenfällen, höherer Druck von SW bis W hin zur Herrschaft gelangt und es fanden doch noch daselbst am Sonntag zeitweise Regenfälle statt. Heute fällt das Barometer neuerdings, weil im Norden eine neue am Sonnabend schon im NW befindliche Störung vorüberzieht. Dann erst dürfte das Hochdruckgebiet voll seinen Einfluß entfalten.

(Am 1. Oktober 1924 fällige Rentenbankzinsen) sind ebenso wie von Landwirt-

schaft auch von Industrie und Handel einschließlich der Banken nur zur Hälfte zu erheben. Die zweite Hälfte der Halbjahreszinsen ist bis 15. Januar 1925 zu zahlen.

**Dhorm.** (Der evangelisch-lutherische Jungfrauen-Verein) hielt am vergangenen Sonntag seine Bannerweihe. Nachdem sich die Jugend zum gemeinschaftlichen Abendmahl vereint hatte, begann nach Eintreffen der auswärtigen Vereine: Ramenz, Oberlichtenau, Großnaundorf und Pulsnitz, um 10 Uhr der Festgottesdienst. Die Predigt war unter dem Thema 1. Kor. 9, 24 und 16, 13-14 gestellt. Wachsamkeit, Treue und Reinheit sind die Symbole des Vereins. Das Banner wurde geweiht unter den Worten heiliger Schrift: „Sei getreu bis in den Tod“, „Selig sind die Reinen Herzens sind“, „Wir preisen selig, die überwunden haben“. Posaunenchor und Chorgesänge umkränzten die schlichte Feier. Die auswärtigen Vereinschwester wurden während des Mittags in Privatquartieren freundlich aufgenommen. Allen Gönnern und Freunden des Vereins sei auf diesem Wege herzlich gedankt für die Teilnahme an dieser Feier. Nachmittags 4 Uhr versammelte sich die Jugend zu einem Kreisfest und einer Nachfeier in Petermanns Gasthof. Eine frohe Schar frischer, junger Mädchen fand sich dort in den festlich geschmückten Räumen zusammen. Herr Pfarrer Ehler sprach in seiner Begrüßungsansprache über Arbeit und Ziele des Vereins. Dann folgte ein Prolog von der Vereinsvorsitzenden. Hierauf dankte Frau Pfarrer Weichert, Großnaundorf, als Kreisvorsitzende sehr herzlich für die Einladung. Deklamationen und Gesangsvorträge verschönten und verkürzten den Nachmittag. Herr Primarius Pfarrer Döhler, Ramenz, legte seiner Schlussrede Luk. 10, 38-42 zugrunde. Schließlich dankte Herr Pfarrer Ehler allen denen, die mitgeholfen haben an der Veranstaltung dieses Festes. Nach dem Schlusslied: „So nimm denn meine Hände“, schied die Jugend frohbewegten und dankbaren Herzens voneinander. Gott segne auch fernerhin die Arbeit an der christlichen Jugend.

(Die nächste Krüppelberatungskunde) findet in Großhörnsdorf am Sonnabend, den 4. Oktober, vormittags 11 Uhr in der Hauptschule, und an demselben Tage nachmittags 2 1/2 Uhr in Ramenz, Amtshauptmannschaft Zimmer Nr. 12, durch einen Spezialarzt des Vereins Krüppelhilfe in Dresden statt. Besuch wird angelegentlich empfohlen.

**Bretznig.** (Einweihung) Am vorgestrigen Sonntag erfolgte im Vormittagsgottesdienste, der außerordentlich gut besucht war, die feierliche Einweihung des Herrn Pfarrer Schille durch Herrn Geh. Kirchenrat Rosenkranz aus Baugen, der in herzgewinnender Rede und Segensspruch den Einweihungsakt vornahm. Hierauf hielt Herr Pfarrer Schille seine alle Herzen erbauende Antrittspredigt.

**Bretznig.** (Schadenfeuer.) In der Nacht zum 23. d. M. entstand im Geschäftsräum des Handelsmannes Fischer ein Stubenbrand, wobei Stoffe in hohem Maße und Geschäftsbücher angebrannt sind. Der Brand ist durch ein Stearlicht entstanden.

**Ramenz.** (Der Rücktransport) der im Amtshauptmannschaftlichen Bezirk untergebrachten Dälseldorfer Kinder erfolgt nunmehr am Mittwoch, den 1. Oktober. Die Kinder sammeln nachmittags 2 Uhr im Goldenen Stern. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge 3,47 Uhr erfolgt die Abfahrt. Da die Kinder erst am anderen Tage nachmittags 1/3 Uhr in Dälseldorf ankommen, werden die Pflegeeltern gewiß darauf bedacht sein, ihnen den nötigen Mundvorrat für die weite Reise mitzugeben.

**Ramenz.** (Obstbauberatung.) Am Donnerstag, den 2. Oktober, findet, wie üblich, die öffentliche Obstbauberatung von 8-11 Uhr vormittags in der Amtshauptmannschaft statt. Wichtig ist für jeden Baumbesitzer die Feststellung der Sorten, um bei An- und Verkauf von Obst und bei Bezug von Bäumen den richtigen Namen zu wissen. Es wird gebeten, von jeder Sorte mindestens 3 Früchte mitzubringen. Auch alle Fragen der Reupflanzung, Düngung, des Baumbezugs, der Verarbeitung von Obst zu Wein und Schädlingsbekämpfung werden bereitwillig beantwortet.

**Ramenz.** (Bezirksarzt in Ramenz.) Vom 3. bis mit 11. Oktober 1924 wird der Bezirksarzt in Ramenz durch den Bezirksarzt in Baugen (Fernruf 117) vertreten.

**Baugen.** (Der 1. Ostschische Handwertertag) trat hier am Sonnabend zusammen. Nach Fachgruppenitzungen fand ein Begräbungsabend statt. Am Sonntag vormittag wurde eine von etwa 5000 Personen besuchte öffentliche Kundgebung abgehalten, die in zwei Sälen stattfand. In beiden Sälen sprachen Obermeister Runkh-Dresden, Syndikus Weber-Dresden, Obermeister Kaiser-Dresden. Es fanden 3 Entschließungen einstimmige Annahme, die die Gegenwartsforderungen des Handwerks an die Regierungen enthalten. Nachmittags bewegte sich ein historischer Festzug durch die Straßen der Stadt, der von Oberbürgermeister Niedner auf dem Kornmarkt begrüßt wurde.

**Wittgen.** (C. G. Thomas f.) Im 76. Lebensjahre verschied am Mittwoch der Begründer der Firma C. G. Thomas, Herr Carl Gottlieb Thomas. Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten Wittgens ist mit ihm dahingegangen. Was Wittgen heute ist,

verdankt es zum großen Teile der Spinnerei und Weberei C. G. Thomas, deren Begründer erst die Industrie hier eingebürgert und so zum Emporkommen und Gedeihen des Ortes wesentlich beigetragen hat.

**Dresden.** (Die Stimme der evangelisch-lutherischen Lehrerschaft.) Ein bedeutungsvolles Ereignis ist die Bildung eines Lehrerbundes innerhalb des ev.-luth. Schulvereins. Der dringende Ruf nach klarstehenden evangelisch-lutherischen Lehrkräften, der auf dem 3. Verbandestag der christlichen Elternvereine in Meisa ertönte, findet hier einen Widerhall. Auf seiner ersten Mitgliederversammlung faßte der Bund einstimmig folgende Entschließung: „Die Frage der Volkshilfungs- und -Erziehung ist von überragender Bedeutung. Die Schule darf nie und nimmer ein Spielball der politischen Parteien sein. Nur eine Erziehung und Unterweisung auf christlich- und brenntnismäßiger Grundlage bietet Gewähr dafür, daß das Kind nach allen seinen Anlagen erfaßt wird, daß Gewissensfreiheit, Elternrecht und Lehrerpersönlichkeit voll zur Geltung kommen. Wir fordern daher, daß der Reichstag unverzüglich ein Reichsschulgesez schaffe, durch welches die Gründung der christlichen Bekenntnisschule gewährleistet wird.“

(Sächsischer Sängerbund) Am Sonntag tagten in Dresden die Vertreter der Freien Vereinigung Sächsischer Sängerbünde. Es wurde einstimmig die Gründung eines Sächsischen Sängerbundes beschlossen, der nunmehr mit 45 000 Sängern im Deutschen Sängerbund an erster Stelle steht. Die Ausarbeitung der Satzungen wurde einem Gesamtschuß übertragen, dem sämtliche Bundesvorsitzende der bisherigen Sächsischen Sängerbünde angehören. Weiter wurde die Abhaltung des ersten Sächsischen Sängerbundesfestes beraten, das in der ersten Woche der großen Ferien im Juli 1925 in Dresden stattfinden und zugleich eine Gedenkfeier für das Erste Deutsche Sängerbundesfest in Dresden vom Jahre 1865 sein soll. Die anwesenden Vertreter der Stadt, Stadtbaurat Wolf und Stadtverordneter Christoph stellten für das Fest das größte Entgegenkommen der Stadt Dresden in Aussicht, insbesonderheit soll der sehnliche Wunsch der sächsischen Sängerschaft auf Errichtung einer Festhalle möglichst erfüllt werden. Man rechnet mit der Teilnahme von etwa 30 000 Sängern an diesem Feste. Und so wird hoffentlich im kommenden Jahre der von Gustav Wohlgenuth vertonte Sachsenpreis erstmalig in Dresden von Tausenden von Sängerkehlen erklingen: „Treu schlägt das Herz, gern hilft die Hand, hell klingt das Lied im Sachsenland.“

**Pirna.** (Der Fremdenlegion entronnen.) Der „Pirnaer Anzeiger“ berichtet: Der Fremdenlegion entronnen ist ein junger Mann von hier, der mit einem Dispreuken und Tscheken, die er auf der Wanderschaft in Magdeburg kennen lernte, nach Köln wollte. Um sich Geld zur Weiterfahrt zu verdienen, kamen die jungen Leute auf den Gedanken, in einem Gartenrestaurant zu musizieren. Es war kurz vor Köln, als eine französische Patrouille an sie herantrat, deren Offizier die Frage nach dem Woher? und nach den Papieren (Paß usw.) an sie richtete. Als der Pirnaer angab, aus Pirna in Sachsen zu sein, antwortete der Offizier: „Was, Sachs? Gut Soldat, tapfer!“ Die jungen Leute wurden nun abgeführt, hinterher zwei französische Soldaten mit aufgesetztem Seitengewehr, vorweg der Offizier. Nachdem sie eine halbe Stunde gegangen waren, wurden sie in ein großes Haus geführt (jedenfalls Wachtlokal) und erhielten drei Tage Arrest. In der dritten Nacht wurden die jungen Leute, begleitet von zwei Soldaten und einem Offizier, mittels Autos nach Trier gebracht und nach abermaliger ein tägiger Haft (den Tscheken hatte man inzwischen entlassen) dortselbst in ein Zimmer gebracht, in der nur Offiziere saßen und wo sie sich ausziehen mußten. Der Pirnaer hatte erkannt, daß es die Anmusterung für die Fremdenlegion war. Am nächsten Morgen sollte es über die Grenze nach Marseille gehen. In der Nacht benutzte der junge Mann die Gelegenheit, mit List auf den Hof und bis ans Tor zu kommen, daß von einem Doppelposten bewacht wurde. Er wartete eine passende Gelegenheit ab und schlüpfte durch den Ausgang. Die Posten sandten ihm einige Schreckschüsse nach, trafen aber nicht. Unter Zurücklassung seines Instruments (einer Geige) und einiger Wäsche war er der Fremdenlegion entkommen und traf, glücklich über die gelungene Flucht, hier wieder ein.

(Zeigner im Gefängnis.) Zu den Mitteilungen eines Leipziger Blattes über eine Vorzugsbehandlung des früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner im Gefängnis, teilt die Regierung mit, daß ihm nur vorübergehend eine Bevorzugung zuteil geworden ist infolge von Zweifeln über die Auslegung der neuen Strafvollzugsbestimmungen, daß aber diese Bevorzugung bereits wieder aufgehoben worden sei.

**Mittweida.** (Ernennung.) Bürgermeister Freyer wurde aus Anlaß seines 25 jährigen Ortsjubiläums leitens des Ministeriums durch Verleihung des Titels „Oberbürgermeister“ ausgezeichnet.

### Gründungsfeier der freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Pulsnitz.

„Alzeit treu bereit!“ ist der Wahlspruch der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Es ist hier nicht der Platz, über die Segnungen des Roten Kreuzes im allgemeinen zu schreiben, das vor

60 Jahren durch den edlen Schweizer Arzt Dunant in Genf ins Leben gerufen wurde, nachdem er mit tiefer Erschütterung gesehen hatte, wie auf dem Schlachtfeld von Solferino tausende verwundeter Krieger verbluteten, weil sich niemand um ihr Schicksal kümmerte. 1864 brachte er die damaligen Großmächte zum Abschluß der „Genfer Konvention“, in der sie sich verpflichteten, schon im Frieden für Bildung von Verbänden freiwilliger Krankenpfleger zu sorgen. Auf den Schlachtfeldern Böhmens 1866 konnte das Rote Kreuz auf weissem Grund die ersten Beweise seiner Menschenliebe ablegen. In unser aller Gedächtnis aber steht noch heute die weitverzweigte vielseitige Hilfsstätigkeit des Roten Kreuzes im Weltkrieg. Wieviel Leben zu lindern, Qualen zu kürzen, Leben zu retten hat es vermocht draußen und hier in seinen musterhaften Lazaretten, Lazarettzügen, Erholungsheimen, wieviel Beruhigung geschaffen durch seine Bemühen nachsorgungen, Gefangenenfürsorge und -austausch!

Auch unsere Pulsnitzer Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die am Sonntag unter großer Anteilnahme ihre 25. Gründungsfeier feierlich begehen konnte, hat die Aufgabe: „Alzeit treu bereit!“ immer zu erfüllen gesucht und vermocht. 20 ihrer Mitglieder nahmen am Weltkrieg draußen mit teil, 17 waren als Krankenpfleger in der Stappe beschäftigt, 5 lehrten nicht wieder. Vor allem aber ist heute der Kolonne gedankt für ihre Friedensstätigkeit. Groß ist die Zahl ihrer Hilfeleistungen bei Unglücksfällen in Fabriken und Betrieben, im Straßenverkehr und bei festlichen Veranstaltungen gewesen, zahlreiche Transporte Erkrankter mußten ausgeführt werden ohne Schonung der eigenen Nerven und Kräfte, ohne Unterschied des Standes und der Partei, nur aus reiner Menschenliebe.

Daß wir auch jetzt noch in den schlimmsten Fällen, die Gott verhüten wolle, uns auf unsere Sanitätskolonne verlassen können, das bewies glänzend die der Jubelfeier vorausgehende

Übung mit der freiwilligen Feuerwehr unter ihrem verdienstvollen Kolonnenarzt Herrn Dr. Schöne. „Die Schule brennt!“ so ertönte in der Mittagsstunde der Schreckensruf. Von zwei Seiten wurde der Brand mit mehreren Schlauchleitungen, die aus dem tiefer liegenden Brauereiteich von der neuen Motorspritze reichlich mit Wasser gespeist wurden, von der freiwilligen Feuerwehr niedergekämpft. Zahlreiche angenommene Verbundungen und Berunglückungen boten nun den Kolonnenmitgliedern Gelegenheit, vor vielen Ehrengästen, Zuschauern und Jagdcollegen die verschiedensten Behandlungsweisen, Verbände und Transportmöglichkeiten anzuwenden. Nützenswert war die Ruhe, das sichere Auftreten und schnelle Entschlossenheit bei allen Handlungen. Der Inspektor des Bundesvereines Herr Dr. Witt aus Baugen konnte in seiner Kritik feststellen, daß er nur selten so glänzende Lösungen schwieriger Aufgaben gesehen habe.

Der eigentlichen Jubelfeier im überfüllten Schützenhaus saale ging voraus ein kurzer Festzug, an dem sich außer mehreren Bruderkolonnen alle Vereintigungen der Stadt und Umgebung beteiligten, die je bei ihren Veranstaltungen die Hilfe der Sanitätskolonne erfahren haben. Dafür wollten sie ihren Dank ausdrücken besonders in der

Festversammlung, indem sie durch ihre Aufführungen derselben einen glänzenden Rahmen gaben. Turnerinnen und Turner des Turnvereins Pulsnitz M. S. zeigten den Wert des Turnens in gut durchdachten und durchgeführten Freisportübungen; Turner des Turnerbundes in schwierigen Stab- und Raunenswerten Hochredübungen; die Radfahrer des Böhmig fuhren farbenfrohe Reigen; der Dramatische Verein schilberte in einem gut gemeinten Theaterstück das Rote Kreuz als Friedensstifter; die Zithersolistin Frä. Thiene bot durch zart empfundene Zithervorträge eine willkommene Hebung; die vereinigten Pulsnitzer Sänger ehrten unter Herrn Riedelbagns Leitung die Heimgegangenen durch Wohlgenühts erschütternde Totenlage und sangen dann begeistert von Deutschlands Zukunft und der Hoffnung auf einen neuen deutschen Frühling nach soviel Leid der Gegenwart. In diesem Rahmen vollzog sich nun die schlichte Jubelfeier. Ein Vortrags (Frä. Rosche) schilberte die Schwierigkeiten des Samariterberufes in der Vergangenheit und Klang aus in der Beruhigung, daß auch in der Zukunft die alte Bruderliebe bestehen soll. Herr Dr. Schöne dankte für das große Interesse der Öffentlichkeit an dem Liebeswerk der Kolonne. Herr Frenzel gab einen gebrängten Ueberblick auf die zurückliegenden 25 Jahre und hob besonders die Verdienste des heimgegangenen Gründers Herrn Oberstabsarzt Dr. Kreyzig hervor, dessen Grab früh durch Kranzniederlegung geschmückt worden war. Bei der darauf folgenden Aufstellung der Kolonne, die jetzt aus 38 aktiven Mitgliedern besteht, wurde auch seinem Nachfolger Herrn Dr. Schöne, der nach dem Kriege die Kolonne wieder neu organisierte, herzlich gedankt. Der Inspektor Herr Dr. Witt überbrachte die Glückwünsche des Direktors des Landesvereines und zeichnete drei Gründer: die Herren Frenzel, Schmidt und Petzsch für 25 jährige, 22 andere Mitglieder für 10 jährige Treue aus. Unter den übrigen Ehrungen seien noch hervorgehoben die Dankesworte des Herrn Bürgermeisters für die Dienste an der Allgemeinheit und die Ueberreichung einer von den eingeladenen

Berlin, 28. September. (Eine erhebende Feier der Vaterländischen Verbände ganz Deutschlands.) Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands hatten die Führer und Vertreter der Verbände zu einer außerordentlichen Reichsvertretertagung nach Berlin einberufen. Dieser Vertretertagung, die am Sonnabend stattgefunden hat, war überaus stark besucht. Der ernste Wille zur Einigkeit und zu fruchtbarer Arbeit fand einen passenden Ausdruck auch in dem Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche am Grabe Friedrichs des Großen. Bei der Feier war jeder äußere Prunk vermieden worden. Als Pfarrer Martin vom Altar aus unserer Gefallenen gedachte, während die Orgel leise das Lied vom alten Kameraden spielte, ging tiefe Ergriffenheit durch die Versammlung. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Gehre meine Seele“ sprach Dompfarrer Martin über Matth. 20, 28: „Ich bin nicht gekommen, daß ich mich dienen lasse, sondern daß ich diene.“ Nach dem Vaterunser schloß die einbruchsvolle Feier mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Ich hab mich ergeben.“ Unter den Tausenden von Anwesenden die in der Kirche versammelt waren, sah man mehrere ältere und jüngere Mitglieder des Hohenzollernhauses und anderer ehemals regierender Fürstentümer. Nach der kirchlichen Feier versammelten sich mehrere hundert Vertreter der Vaterländischen Verbände Deutschlands mit ihren Angehörigen zu einem Beisammensein, das vom Reichstagsabgeordneten Seifler geleitet wurde.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September. (Eine erhebende Feier der Vaterländischen Verbände ganz Deutschlands.) Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands hatten die Führer und Vertreter der Verbände zu einer außerordentlichen Reichsvertretertagung nach Berlin einberufen. Dieser Vertretertagung, die am Sonnabend stattgefunden hat, war überaus stark besucht. Der ernste Wille zur Einigkeit und zu fruchtbarer Arbeit fand einen passenden Ausdruck auch in dem Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche am Grabe Friedrichs des Großen. Bei der Feier war jeder äußere Prunk vermieden worden. Als Pfarrer Martin vom Altar aus unserer Gefallenen gedachte, während die Orgel leise das Lied vom alten Kameraden spielte, ging tiefe Ergriffenheit durch die Versammlung. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Gehre meine Seele“ sprach Dompfarrer Martin über Matth. 20, 28: „Ich bin nicht gekommen, daß ich mich dienen lasse, sondern daß ich diene.“ Nach dem Vaterunser schloß die einbruchsvolle Feier mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Ich hab mich ergeben.“ Unter den Tausenden von Anwesenden die in der Kirche versammelt waren, sah man mehrere ältere und jüngere Mitglieder des Hohenzollernhauses und anderer ehemals regierender Fürstentümer. Nach der kirchlichen Feier versammelten sich mehrere hundert Vertreter der Vaterländischen Verbände Deutschlands mit ihren Angehörigen zu einem Beisammensein, das vom Reichstagsabgeordneten Seifler geleitet wurde.

Berlin, 29. September. (Der Beschluß der Deutschnationalen.) Die Fraktionsführung der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstage, die sich bis gegen 8 Uhr abends hinzog, endete mit dem Beschluß, daß die Fraktion sich Verhandlungen über die Regierungsbildung, die gemäß den Erklärungen des Reichstagslers von der Reichsregierung an sie herantreten könnten, nicht verlagern wird. Die für etwaige Verhandlungen in Betracht kommenden Persönlichkeiten sind bereits festgesetzt. Es sind die Abgeordneten Graf Westarp, Dr. Hergt, Schiele und Wehren. Es hat in der Fraktion, wie wir weiter hören, Einmütigkeit in dieser Auffassung bestanden.

Berlin, 29. Sept. (Die nationalsozialistische Freiheitspartei für die Auswertung.) Die heutige Sitzung des Landesverbandes Preußen der nationalsozialistischen Freiheitspartei, an der sämtliche Vertreter aus den Gaue Preußens teilnahmen und zu der unter anderen die Abg. von Graese und Professor Bahlen-Stettin erschienen waren, beschäftigte sich mit Organisations- und Pressefragen, insbesondere auch mit den Erfahrungen aus dem Wahlkampf. Abg. Feder sprach über Auswertungsfragen. Seinen Ausführungen lag ein Antrag seiner Partei im Aufwertungsausschuß des Reichstages zu Grunde, der die sofortige Aufhebung der dritten Steuer- und Verordnungsverordnung mit rückwirkender Kraft verlangt. Der Antrag verlangt ferner, daß zu Gunsten des Staates eine stark gestaffelte Steuer auf den durch die Neuverteilung wieder hergestellten Kapitalbesitz erhoben wird und betont, daß grundsätzlich von dieser Neuverteilung alle juristischen Personen ausgeschlossen sind, die zu spekulativen Zwecken Kriegsanleihe und öffentliche Anleihen etc. erworben haben.

Berlin, 30. Sept. (Das Wahlergebnis bei der Reichsbahn.) Das Ergebnis der Beamtenwahlen, die am 5. September stattgefunden haben, liegt nunmehr vor. In runden Zahlen verteilen sich die abgegebenen Stimmen wie folgt: Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner 99 500 — 6 Stg., Deutscher Eisenbahnerverband 31 800 — 2 Stg., Gewerkschaft der Reichseisenbahnbeamten 58 300 — 4 Stg., Gewerkschaft technischer Beamten 6600 — 1 Stg. Die beiden Eisenbahnerverbände gehören den freien Gewerkschaften an (ADGB), die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner ist ein Teil des christlichen deutschen Gewerkschaftsverbandes (GCB). Die beiden letztgenannten Gewerkschaften sind dem deutschen Beamtenbund angegeschlossen.

Berlin, 30. Sept. (Die Deutschnationalen Vertreter und der Fraktionsbeschluß.) Der „Votationsleiter“ schreibt: Wie wir von Deutschnationaler Seite hören, nimmt man an, daß der Vertretertag den Beschluß der Fraktion billigen wird. Nach dem Schritt der Fraktion billigen beim Reichstagskanzler hat dieser bekanntlich erklärt, er werde die Initiative zur Neubildung der Regierung ergreifen. Bis jetzt hat er das noch nicht getan. Es ist zu erwarten, daß Herr Marx nach dem Beschluß der Deutschnationalen Fraktion die notwendigen Schritte tun wird.

Berlin, 30. September. (Berliner Pressestimmen über den Eintritt der Deutschnationalen.) Der „Tag“ meint: Deutlich sichtbar ist, daß im Zentrum die Ansicht weiter um sich greift, daß es ohne die Mitarbeit der Deutschnationalen

doch nicht weiter geht. Nunmehr ist bekannt geworden, daß Dr. Marx diesen Standpunkt vertritt. Wirth scheint mit seinen Anhängern bereits in die Minderheit geraten zu sein. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt ebenfalls an, daß auch die heutige Vertreterversammlung den Standpunkt der Reichstagsfraktion billigen wird. Die Beratungen der Fraktion seien in einer Weise verlaufen, die den Hoffnungen der Linken auf scharfe Auseinandersetzungen auf dem Vertretertag sehr wenig Nahrung geben. — Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Die innenpolitischen Angelegenheiten der Deutschnationalen Volkspartei dürfen nach außen hin erst zur Klärung gelangen, wenn die Frage der Regierungsumbildung eine Lösung erfahren hat.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. (Ein französischer General als Deutscher Helfer.) Zu einer bemerkenswerten Feier gestaltete sich gestern die Enthüllung eines Kriegerebenmals in der Campagne. Zugewesen waren Vertreter des Präsidenten der Republik, des Kriegsministeriums, des Marineministeriums, ein Vertreter des amerikanischen Botschafters sowie eine Anzahl Generale. Nach einigen Worten des amerikanischen Botschafters ergriff General Gouraud, der 18 in der Campagne den Oberbefehl führte, das Wort zu einer politischen Ansprache, die Schmähungen gegen Deutschland und ein begeistertes Hoch auf Poincaré enthielt. Zum Schluß führte er aus: Bewahren wir unsere Freundschaft aus dem Krieg und der Frieden wird auch erhalten bleiben, denn sonst müssen wir für unsere Söhne ein schreckliches Wiedererwachen des August 14 fürchten.

### Landeselterntag.

Aus allen Schulaufsichtsbezirken und aus allen Berufsständen, sei es Arbeiter, sei es Jurist, sei es Theologe, sei es Lehrer, sei es Kaufmann, sei es Fabrikbesitzer usw. hatten sich am Sonnabend die Vertreter der christlichen Elternvereine in Meisa zu ausgedehnten, ersten Beratungen zusammengesunden, denen vom Landeskonföderation Herr Landeskonföderationsrat Winter sowie vom Volksbildungswissenschaftler Herr Ministerialdirektor Dr. Weiler betwohnten. Ihre Anteilnahme bekundeten durch persönliche Abgesandte der Evangelische Landes-Schulverein, Landes-Pressverband, Bund für lebendige Volkskirche, Volkskirchlicher Vaterbund, Verein für christozentrierten Religionsunterricht, Lehrerbund im evangelischen Schulverein, Sächsischer Pfarrerverein, sowie Deutschnationale und Deutsche Volkspartei und Tageszeitungen des Ortes und Landes. Darüber hinaus hatten Grüße gesandt: Staatsminister Dr. Kaiser, Staatsminister a. D. Dr. Schroeder, Erziehungsoberpräsident Hegel, Vorsitzender des Bildungsausschusses vom Reichstag D. Mumm, Präsident der Synode Dr. Seegen, Reichsälternbund, christlicher Frauenbund in Sachsen, Elternbünde von Weisfallen usw.

Nach dem von Pfarrer Kircher gesprochenen Gebet gab der Verbandsvorsitzende unter allseitigem Beifall die schriftlichen Wünsche und Grüße des Landesbischofs D. Schmels bekannt, sowie die auf Antrag Prof. Widmanns erfolgte Rundgebung der Synode zur christlichen Elternbewegung. Aus dem überflüssigen Jahresbericht, den der Geschäftsführer Seifler gab, ersah man die Freudigkeit und den Opfermut für die Arbeit. Eine Reihe schöner Erfolge hat der Verband zu verzeichnen und einen wesentlichen Anteil an den Vorgängen, die eine Wiedergeburt des sächsischen Schulwesens erhoffen lassen, wobei dem Verbands seine ausgedehnten Beziehungen zu maßgebenden Kreisen sehr zu nützen kommen, wie auch seine rege und wohl ausgedeutete Pressearbeit. Der glänzende Besuch der Tagung zeugte von dem unermüdbaren Wirken des Verbandes für seine Vereine, deren eine ganze Anzahl neu entstanden sind und wo in den bereits bestehenden lebhaft gearbeitet worden ist. In den Schulaufsichtsstellen, Stadt- und Gemeindeparslamenten sind vielerorts bereits ihre Vertreter, wie auch in den Elternräten, die etwa an 300 Schulen bestehen und zu drei Viertel evangelische Mehrheit aufweisen. Den vollen Ernst der Lage kennzeichnete der Verbandsvorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Hering, der als Gründer und zehnjähriger Führer der Bewegung auf weitere drei Jahre zum Vorsitzenden wiedergewählt wurde, wie auch die anderen zur Wiederwahl stehenden Mitarbeiter des Gesamtvorstandes.

Unter den zahlreichen Beschlüssen sind besonders bemerkenswert, daß der Verband sich in das Vereinsregister eintragen läßt. Die Pflege und Förderung des Kindererziehungsunterrichtes wird besonders betont, wie auch die Pflege des Kirchen- und Volksliedes und die Beteiligung an kirchlichen Wahlen. Das Volksbildungswissenschaftlerium soll gebeten werden, sämtlichen Schulleitungen zur Bekanntgabe an alle Lehrer den Wortlaut der Fleißnerschen Verbote von Gebet usw. und den Wortlaut ihrer Aufhebung durch Dr. Kaiser mitzutellen und auch die Rechte des Elternrates zu erweitern. Das Kirchenregiment soll um weitere feste Haltung, Religionsunterricht und Konfirmation betreffend, gebeten werden. Hierzu wurden nachstehende Entschlüsse gefaßt:

#### Christlicher Lehrerschuß.

Die christliche Elternschaft Sachsens fordert, daß bei der Besetzung ehemaliger Kirchschullehrerstellen den Gemeindefürsorge Ämtern Rechnung getragen wird und

diejenigen christlichen Lehrer, die gewillt sind, eine solche Stelle zu übernehmen, eingestellt werden. Weiterhin fordert sie, daß christliche Lehrer zu Bezirksschulräten über unsere christlichen Schulen ernannt werden.

Auch verlangt sie, daß endlich in den Schulaufsichtsstellen, Bezirkslehrerräten usw. die christlichen Lehrer entsprechende Vertretung gesetzmäßiger Weise erhalten, wie auch, daß den Lehrern, die Religionsunterricht als Nebenberuf erteilen, das sonst für Nebenberuf übliche Entgelt gezahlt werde.

Die christliche Elternschaft dankt den treu gebliebenen christlichen Lehrern und bittet sie, auch weiterhin im Bunde mit der christlichen Elternschaft trotz aller Anfeindungen für die Belenntnisschule zu arbeiten. Die christliche Elternschaft wird sie jederzeit nach Kräften stützen und zu schützen wissen.

#### Sonnenwitzer Versuchsschule.

Die christliche Elternschaft verlangt sofortige Aufhebung des Bezirkswanges für die Sonnenwitzer Versuchsschule und mißbilligt aufs Schärfste den gerichtlichen Streit, der keineswegs friedfördernd wirkt.

#### Reichsschulgesez.

Die christliche Elternschaft Sachsens fordert, daß nunmehr nach länger als fünf Jahren endlich die gesetzlichen Vorkehrungen zur Errichtung der in der Reichsverfassung vorgesehenen christlichen Belenntnisschule mit größter Beschleunigung getroffen werden. Dem haltlosen und nicht länger erträglichen Zwischenstand muß ein Ende gemacht werden.

Die christliche Elternschaft Sachsens lehnt jede Art Gemeinschaftsschule ab. Sie fordert die ihr zukommende christliche Belenntnisschule, welche allein die christliche Erziehung der Kinder gewährleistet.

#### Schulanmeldung.

Die christliche Elternschaft fordert die Aufhebung der Verordnung vom 8. Januar 1920 über Schulanmeldung in ihrer bisherigen Gestalt. Es muß — wie sonst im Reich — genügen, daß Eltern, die ihre Kinder nicht am Religionsunterricht teilnehmen lassen wollen, dies erklären.

Weiterhin fordert sie die Aufhebung der Beschränkung des Religionsunterrichts auf 2 Stunden, sowie Rücknahme auf den Konfirmandenunterricht. Sie bittet, daß die Gesetze und Verordnungen über Religionsunterricht durch das Verordnungsblatt in Erinnerung gebracht werden und daß die Bezirksschulräte für die sofortige Herstellung gesetzlicher Zustände allenthalben verantwortlich gemacht werden.

Der Festabend, veranstaltet von der Meisaer Elternvereinigung, wurde durch Herrn Bergmann-Mies, der insbesondere die Vereinsvertreter herzlich willkommen hieß, eröffnet und durch Darbietungen des Missions-Posaunenchoirs, Musikvorträge und Gesang verschönt. Landeskonföderationsrat Winter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in religiöser Hinsicht die Zeit des Aufbaus anbreche und sprach die Hoffnung aus, daß noch mehr christliche Häuser entstehen. Ebenso machte Superintendent Sperffig-Großenhain das Bedingsein der Vereine davon abhängig, daß die hinter ihnen stehenden Eltern lebendiges Glaubensleben führten. Lehrer Schleich wies auf 2. Thim. 2, Vers 5 und Philipp. 4, Vers 13 und Professor Benz auf das heilige Verbands einende Grundwort: „Wacht und beiet“ hin. Der „Bund für lebendige Volkskirche“ ließ durch Pfarrer Kircher grüßen in dem Bewußtsein, daß die Schulkfrage nur vom Boden der erneuerten Kirche aus gelöst werden könne, wozu sich auch eine ganze Reihe von Lehrern bekennt. Tiefen Eindruck machten auch die Worte einer schlichten Mutter aus der Lausitz. Der Hauptvortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Philipp-Dornau über Elternrecht und Reichsschulgesetz hielt die überaus zahlreich herbeigekommenen Väter und Mütter gefesselt.

Der Bericht hierüber sowie der Schlußbericht über die Tagung erscheint morgen. Die beiden angelegten Vorträge von Dr. Hering über „Elternrecht“ und von Pfarrer Kircher über „Schulfragen und christliche Schule“ im Druck veröffentlicht werden, da wegen der vorgerückten Zeit der mündliche Vortrag abgefaßt werden mußte.

### Die Völkerbundstagung.

Die Richtlinien für die künftige Militärkontrolle.

Genf, 28. September. Der Völkerbundsrat hat in seiner geheimen Sitzung vom Sonnabend einstimmig die Richtlinien für die Militärkontrolle in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien festgesetzt und sich dabei im wesentlichen den Entwürfen der ständigen Militärkommission zu eigen gemacht. Obgleich das Interesse für den Entwurf besonders groß in Deutschland ist, hat das Völkerbundssekretariat diesen zuerst der Havasagentur mitteilen lassen. Die vorgesehene Kontrolle wird sowohl in Deutschland wie auch in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien nach der Beendigung der Kontrolle durch die Alliierten beginnen. Das Verfahren wird sich folgendermaßen abspielen: Der Rat beschließt die Kontrolle. Die ständige Militärkommission bereitet sie vor. Die Kommission der Sachverständigen führt sie aus. Die Aufsicht der ständigen Militärkommission ist dauernd. Jedes Jahr wird sie für das folgende Jahr dem Räte einen Plan vorlegen über diejenigen Unter-

suchungen, die die Kommission empfiehlt. Zur Militärkommission gehören die militärischen Sachverständigen der Staaten, die im Rate vertreten sind. Ein jeder Staat, der nicht Mitglied des Rates aber Grenz-nachbar eines Staates ist, der sich ihm gegenüber durch einen Friedensvertrag gebunden hat, wird in der beratenden Kommission vertreten sein. Die Räte der Sachverständigen, die die Kontrolle vornehmen, wird vom Rate festgelegt. Je nach der Art der Untersuchung werden andere Sachverständige hinzugezogen werden. Die Mitglieder der Kontrollkommission genießen das Vorrecht der Diplomaten. Jeder Staat, der Mitglied des Rates ist, kann dem Völkerbundssekretariat Mitteilung über Vorgänge, die seiner Meinung nach eine Untersuchung erfordern, machen. Bei der Ausführung der Kontrolle sind folgende Richtlinien maßgebend: Die Kontrolle erstreckt sich auf ein sehr weites Gebiet. Sie bezieht sich auf alle militärischen, Luft- und Flottenfragen, auf Gesetzgebung und militärisches Budget, auf die Bestände an vorhandenen Truppen, auf das Kriegsmaterial und seine Herstellung, auf den Bau von Kriegsschiffen und die Ausbildung und den Unterricht der Truppen für den Krieg. Die Kontrolle muß überraschend für den zu kontrollierenden Staat erfolgen. Die Abnahme des Kontrollprojekts wird durch den Rat in öffentlicher Sitzung erfolgen.

— (Krise in Genf.) Genfer Meldungen lassen die Situation äußerst kritisch erscheinen. Die französischen Unterhändler bieten ihre äußerste Kraft auf, um Japan dazu zu veranlassen, sich der Abstimmung über den Protokollentwurf

zu enthalten. Zur Annahme des Protokollens ist bekanntlich die Einstimmigkeit erforderlich.

### Eingefandt.

Zu der Tarifkündigung in der ostschlesischen Textilindustrie wird uns aus Arbeitnehmerkreisen noch folgendes geschrieben:

Wie oft begegnet man in der Öffentlichkeit Klagen, wo von den hohen Verdiensten der Textilarbeiter gesprochen wird. Die betreffenden Personen liefern damit nur den Beweis, daß sie die Dinge in Wirklichkeit nicht kennen. Wir halten es deshalb für angebracht, der Allgemeinheit einmal zu zeigen, wie die Verdienste in der Textilindustrie aussehen:

Die Oberlausitzer Textilarbeiter waren schon in der Vorkriegszeit die schlechtestbezahlten unter den Industriearbeitern. Das Oberlausitzer Weberland war in Deutschland sprichwörtlich geworden. Heute, nachdem die feste Währung vorhanden ist, steht es fast noch schlechter aus. Der Lohn eines Bandwebers beträgt bei voller Arbeitszeit (48 Stunden im Afford für männliche 19 04 Mark, der weiblichen 17 43 Mark. Die Löhne der Färber, Packer usw. sind noch niedriger. Hiervon gehen dann die Beiträge zur Krankenkasse, Erwerbslosenfürsorge, Steuern und Verbandsbeiträge ab. Diese kann man niedrig geschätzt 2 — bis 2 50 in Anrechnung bringen, so daß nur noch ein Lohn von 16 50 Mark resp. 15 — Mark zur Erhaltung des Lebens übrig bleibt. Dieses sind nun aber die Durchschnittslöhne der sogenannten Jagarbeiter, die Löhne der Arbeiter in der Vorbereitung sind noch bedeutend nied-

riger. Eine Spulerin, Treiberin usw. erhält im Afford bei 46 stündiger Arbeitszeit 14 12 Mark im Zeitlohn aber nur 13 — Mark, davon gehen dann wieder die obengenannten Beiträge zu den sozialen Versicherungen ab, so daß hier nur ein Lohn von 11 50 bis 12 — Mark übrig bleibt. Dieses sind aber nur die Löhne für Arbeiterinnen über 20 Jahre. Wie sehen nun die Löhne der Jugendlichen aus? Man kann immer wieder das Schlagwort hören: „Die Jugendlichen verdienen zu viel Geld!“ Wie es da in Wirklichkeit aussieht, wollen wir hier ebenfalls mit einigen Beispielen zeigen. Bei voller Arbeitszeit (48 Stunden) erhält ein männlich Jugendlicher von 14 — 16 Jahren 7 30 Mark und eine weibliche das gleiche. Ein männlich Jugendlicher von 16 — 18 Jahren 9 30 Mark und eine weibliche des gleichen Alters 8 30 Mark. Hieraus gehen 1 — bis 1 50 Mark für Sozialbeiträge und außerdem noch die Zeit für die Fachschule ab, so daß sich ein jeder den Verdienst sehr leicht errechnen kann. Nun fragen wir einmal einen Familienvater, ob er, wenn der Jugendliche alles reiflos abliefern, mit 5, 6, 7 Mark einen jungen Menschen in seinem besten Wachstum ernähren und heilen kann.

Alle vorgenannten Löhne sind Verdienste bei voller Arbeitszeit. Bei verkürzter Arbeitszeit, so wie es jetzt üblich war und noch ist, erniedrigen sich die Verdienste um ein wesentliches. Bei 4 Tagen zu mindestens um ein Drittel, so daß Löhne von 8 bis 13 Mark pro Woche bei einem erwachsenen Arbeiter an der Tagesordnung sind. Hinzu kommt noch, daß die oben angeführten Löhne Nichtlöhne für Affordarbeiter sind, denn  $\frac{2}{3}$  arbeiten im Afford. Diese Nichtlöhne werden von einem großen Teil von Arbeitern überhaupt nicht erreicht. Wir müssen leider öfters die Beobachtung machen, daß der Arbeitgeber bei der Kalkulation der Affordlöhne eifrig bemüht ist, Affordüberverdienste nicht entstehen zu lassen. Das ist die Lage, in der sich die Textilarbeiterschaft befindet. Es ist somit höchste Zeit, daß eine wesentliche Lohnerhöhung erfolgt. Die Lohnverträge sind gekündigt und die Verhandlungen am 30. September werden zeigen, ob die Unternehmer für die traurige Lage der Textilarbeiter ein Verständnis haben.

Freitag, den 3. Oktober 1924  
im Fremdenhof zum Schützenhaus

## Film-Vortrag: Frankreich gegen Europa.

Redner: Dr. Willy Vierath, Berlin.

Die Vorführung des Films erfolgt durch den Vaterländischen Filmdienst  
Deutsche Kultur-Film-Gesellschaft m. b. H., Dresden-A.  
Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Vortragsbeginn 8 Uhr.

Eintrittspreise: Nummerierte Plätze M 1.—, unnumm. M —.50.  
Vorverkauf bei Herrn Arthur Greubig und im Schützenhaus.

Bez.-Abbau-Verein  
Niedersteina.

Große Obstpresse m. Mühle steht allen Mitgliedern gegen ein kleines Entgelt zur Benutzung in Weibach Nr. 1 a. Zr. Obst = 30 — 35 Mr. Most  
Otto Garten, Dorf.

**I.**  
Kartoffeln  
eingetroffen und empfiehlt  
M. G. Schöne,  
Zweigstelle Pulsnitz.

Brennholz  
gute, trockene Scheite empfiehlt billigst  
August Gräfe,  
Pulsnitz

Treibmaschine  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Ja 30 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
Prima Räder 25-40 M. Ans. H. Pauller, Großhirsdorf.

2000 - 3000 Gm.  
aus Privathand gegen Sicherheit und hohe Zinsen gesucht.  
Angebote unter J. 30 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.  
Jeden Dienstag und Freitag  
frische Landbutter,  
Eier und Quark  
Schießstraße 234b.

Einen diesjährigen  
Osterjungen  
stellen sofort ein  
C. G. Brückner & Sohn  
Jüngerer  
Stellmachergehilfe  
sofort oder bald gesucht.  
Gersdorf b. Bisch. Nr. 1 b.

Cuttaway - Anzug  
sehr wenig getragen, la. Qualität, für mittlere Figur pass. sof. preiswert zu verk. Zu erst. in der Wochenbl.-Geschäftsst.

Schäferhund zu verk.  
Schießstraße 226 b.  
Halbwachsene Hake entgraue  
Gegen Belohn. abzug. bei Herrn Grundmann.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maß dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch nochmals im Namen unserer Eltern allen unseren  
innigsten Dank  
Pulsnitz M. S.-Lichtenberg  
Rudolf Franke und Frau Ida geb. König

Turnerbund  Pulsnitz  
Sonntag, den 4. Oktober 1924, abends 8 Uhr  
Vereinsball im Schützenhaus  
Einlasskarten morgen, Mittwoch in den Turnstunden

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß die Firma  
Sperling & Schulz, Pulsnitz  
am 30. September d. J. aufgelöst wird.  
Am 1. Oktober d. J. eröffne ich ein gleiches Unternehmen mit den bisher geführten Artikeln und Vertretungen unter der Firma  
Ewald Schulz  
meine Geschäftsräume befinden sich Kamenzer Straße 254, gegenüber dem Schützenhaus.  
Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich ergebenst, dasselbe auf mein neues Unternehmen freundlichst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Ewald Schulz

Eine trag. Oldenburger Stute  
  
mittelstark, dunkelbraun, 6 jährig, zu verkaufen eventuell gegen einen gleichwertigen Wallach zu tauschen.  
Granitwert J. M. Lehmann  
Laufnitz bei Königsbrück.

Olympia-Theater  
Mittwoch und Donnerstag:  
Der Herr auf Mortons Schloß.  
Eine Familien-Tragödie in 5 Akten.  
Der verlebte Teddy.  
Luftspiel in 3 Akten.

Morgen Mittwoch früh  
frischen Seefisch  
— geköpft —  
und ungesalzene Heringe  
empfiehlt Körner

Bücher-Revisor Wilhelm Freter  
Dresden-A. 16. Fernsprecher 349 28.  
Sachverständiger für kaufmännisches Buchführungs- und Rechnungswesen.  
Aufstellung v. Goldmarkbilanzen, Steuerberatung  
Büchereinrichtung, Revision, Nachtragen  
Neueinrichtung von Büchern.  
Spezial-Buchführungen für alle Branchen.

Frisch eingetroffen  
ungesalzene Heringe u. Geelohs  
sowie täglich frische  
Bücklinge  
empfiehlt Curt Opitz

Uueninn  
Inn  
Büdel, Mieder, Hülsen werden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medienal-Selle eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker-Cremes nachsprühen. Unschädliche Wirkung, von Kaufleuten bekannt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feilwarengeschäften.  
Löwen-Apotheke, Bismarckpl.

Fahrradgummi  
Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch!  
Fahrradmantel 2 75 u. 2 95  
prima Dual. . . . 3 50  
extra prima Dual. 3 95  
Gebirgsmantel 4 25 u. 4 75  
Fahrrad - Schläuche  
extra prima Qualität  
95 Pfg. und M 1 15

Fahrräder  
Nähmaschinen  
Auf Wunsch Teilzahlung.  
Katalog gratis.  
Emil Levy, Silberstein 257

Gaats-Roggen,  
Gaats-Weizen  
eingetroffen und empfiehlt  
M. G. Schöne  
Zweigstelle Pulsnitz

# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 30. September 1924

Beilage zu Nr. 117

76. Jahrgang

## Aus aller Welt.

Wien, 29. Septbr. (Großer Bankstandal in Wien.) Castiglioni ist seit Wochen aus Wien verschwunden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Export- und Industriebank Castiglioni sich in Zahlungsschwierigkeiten befinden soll. Man nimmt an, daß sie heute ihre Zahlungen einstellen wird.

Brüg, 29. Sept. (Es sich deitschen sprak ein swerren sprak.) An der schwarzen Tafel des Brügger Bezirksgerichts ist u. a. folgender Versteigerungserdict angehängt: Am 1. Oktober, vorm. 1/10 Uhr, werden in Brüg, Mannlicherstraße: Kleiderkasten, waschapparab, kanapee, eisnebett, 2 Tisch, 8 selt, bendluhr, spiegel, zimmer Tisch, öffentlich versteigert. Mit der Aufforderung usw. Brüg, am 19. Sept. 1924. Bezirksgericht. — So ähnlich müßten die Deutschen in Nordböhmen die tschechische „Welsprache“ behandeln, wenn man von ihnen doppelsprachige Inschriften verlangt.

— (22 Morde Haarmann nachgewiesen.) Dem Massenmörder Haarmann in Hannover sind jetzt 22 Morde durch den Untersuchungsrichter nachgewiesen worden und zwar teils durch die vorgefundenen Knochen und Kleidungsstücke, teils durch das Geständnis Haarmanns. Die Geständnisse des Massenmörders bestehen allerdings vorwiegend in der Erklärung: „Es ist möglich, ich erinnere mich nicht.“ Wie bereits gemeldet, befindet sich Haarmann gegenwärtig in der Universitätsklinik in Göttingen. Geh. Med. Rat Prof. Dr. Schulze, dem diese Anstalt unterstellt ist und der Gerichtsarzt beim Landgericht Hannover, Med. Rat Dr. Brandt, hatten in Uebereinstimmung mit dem Verteidiger Haarmanns, Rechtsanwalt Dr. Frey Berlin, den Antrag gestellt, Haarmann zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt unterzubringen. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Beobachtung wird vorläufig noch Stillschweigen gewahrt. Durch die Unterbringung Haarmanns in der Irrenanstalt ist das Ermittlungsverfahren jedoch nicht unterbrochen worden. Der Untersuchungsrichter in Hannover ist bereits zu wiederholten Malen in der Nervenklinik erschienen, um

manns in der Irrenanstalt ist das Ermittlungsverfahren jedoch nicht unterbrochen worden. Der Untersuchungsrichter in Hannover ist bereits zu wiederholten Malen in der Nervenklinik erschienen, um

## Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 29. September.

Auftrieb	Wertklassen	Preise i. G. Mk. pr. 50 kg f. Lebend- u. (im Durchschn.) f. Schlachtgewicht
228	I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch. ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	50 kg 1 Pfd. 53-55 (98)
	2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	42-48 (83-92)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	34-40 (74-82)
	4. Gering genährte jeden Alters	22-30 (55-73)
	5. Weidemastrinder	52-57 (95-98)
	6. Argentiner	— (—)
251	B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	50-53 (94)
	2. Vollfleischige, jüngere	42-46 (85)
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-40 (72)
	4. Gering genährte	27-32 (66)
	5. Dänen	46-52 (84-90)
424	C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch. ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	51-54 (95)
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-47 (88)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	35-39 (82)
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	27-31 (73)
	5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben	22-26 (71)
	6. Dänen	42-56 (81-102)
	7. Weidemastrinder	— (—)
	D. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	— (—)
461	II. Rälber. 1. Doppelender	— (—)
	2. Beste Mast- und Saugkälber	80-82 (131)
	3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	72-76 (123)
	4. Geringe Rälber	56-66 (102-120)
889	III. Schafe. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	— (—)
	2. Ältere Masthammel	40-46 (96)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	25-35 (66-92)
	4. Holfleiner	52-58 (104-112)
2144	IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	84-87 (108)
	2. Fettfleischige	90-92 (114)
	3. Fleischige	76-80 (105)
	4. Gering entwickelte	70-74 (103)
	5. Sauen und Eber	60-70 (87)
	6. Holländer	93-95 (118)
4397	7. Bakonier	86-90 (110)

Ausnahmepreise über Notiz.

Haarmann zu den neuauftauchenden Fällen eingehend zu vernehmen, da der dringende Verdacht besteht, daß Haarmann noch weit mehr Bluttaten

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe und Lämmer	Schweine
	Großvieh	Rälber		
Nachen	16-54	40-84	35-52	83-85
Berlin	17-48	40-95	20-52	67-90
Bremen	15-48	40-90	20-50	65-78
Breslau	20-50	44-75	25-53	70-85
Chemnitz	15-54	50-78	25-50	70-96
Cöln a. Rh.	20-56	27-110	30-48	60-85
Dortmund	15-55	60-98	25-50	68-85
Dresden	22-55	55-81	23-54	60-88
Elberfeld	20-55	55-90	25-45	65-83
Essen	25-56	40-85	30-50	62-85
Frankfurt a. M.	15-60	35-72	38-50	70-88
Hamburg	12-50	35-90	20-49	65-86
Hannover	10-50	30-75	10-50	60-82
Hufum	20-50	—	31-42	80-82
Leipzig	20-53	35-70	25-58	68-91
Magdeburg	12-52	30-60	15-48	58-82
Mainz	10-58	54-66	—	80-88
Mannheim	12-55	64-80	26-36	72-85
München	14-54	50-70	—	58-86
Nürnberg	18-53	565-80	30-60	70-92
Stettin	12-44	35-72	15-42	65-86
Zwickau	20-54	50-75	25-50	70-96

Aufgestellt am 26. Sept. 1924. — Mitberücksichtigt sind noch die am 24. Sept. abgehaltenen Märkte.

verübt hat, als ihm bisher nachgewiesen werden konnten. Die Untersuchung wird mit der größten Beschleunigung weitergeführt. Ende dieses Monats wird die Beobachtung des Geisteszustandes ihr Ende erreichen und Haarmann wird in den ersten Tagen



des Oktober wieder in das Untersuchungsgefängnis in Hannover überführt werden.

**Dresdner Produktenbörse vom 29. September.**  
(Amtliche Notierungen.)

Weizen, inländ., Basis 74 Kilogramm, 233—238, fest. — Roggen, inländischer, Basis 72 Kilogramm, 233—238, fest. — Sommergerste 240—280, fest. — Wintergerste 220—240, fest. — Hafer, neuer 201—215, fest, beschäbigter 160—200, fest. — Kaps, scharf trocken 340—350, fest. — Mais 210—215, fest. — Erbsen, kleine 25,00—27,00, ruhig. — Kottlee 220—250, sehr fest. —

Trockenschmelz 14,50—15,00, fest. — Zuckerschmelz 22,00 bis 24,00, fest. — Kartoffelflocken 22,25—22,75, ruhig. — Weizenkleie 14,20—14,60, fest. — Roggenkleie 13,60—14,00, fest. — Weizenmehl: Bäckermundmehl 38,00 bis 39,50, fest. — Inlands-mehl, Type 70 %, 35,50—37,50, fest. — Roggenmehl, Type 70 %, 36,00—37,00, fest.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Goldmark (eine Goldmark gleich 10/42 Dollar).

Kottlee, Erbsen, Wicken, Peluschken, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggounfrei sächsischer Abdestationen.

**Prinzess Nottraut.**

Ein Märchen aus dem 20. Jahrhundert.  
Roman von L. von Rohrscheid.

(Nachdruck verboten.)

„Du opferst mir zuviel, das kann ich nicht annehmen.“  
Er schloß ihre Lippen mit einem Kuß. „Wer aufrichtig liebt, bringt gern ein Opfer, aber ich fürchte, ich kann mich diesen Edelsmutes nicht einmal rühmen; ich habe nichts zu opfern. Gern werfe ich die Last der Krone von mir, um ein freier Mann zu werden. Vor große Aufgaben gestellt zu sein, wie die Fürsten, welche Weltreiche beherrschen, in das Rad der Zeit einzugreifen, der Weltgeschichte neue Bahnen zu eröffnen, das muß den Ehrgeiz jedes Tüchtigen reizen! Kann ich das in Neustadt? Mir fehlt jeder Lokalpatriotismus; ich hasse die Kleinstadt mit ihren notwendigen Beigaben von Klatsch und Neugierde, und habe gar keine Sehnsucht, einmal mit dem Blick auf den Paradeplatz gerichtet zu sterben. Auch den braven Residenzlern kann nichts an einem Fürsten liegen, der jeden Winter ihr Klima fliehen muß und immer weniger Interesse für ihre Angelegenheiten von seinen Reisen mitbringt. Nein, meine Ulla, wir wollen glücklich sein, so lang oder so kurz die Parze den Faden spinnt. Ich habe schon die Hausgesetze studiert und den Staatsrat ins Vertrauen gezogen. Er hat mich, erst zu sprechen, wenn die Verbindung der Prinzess gestiftet wäre, den Gefallen kann man ihm tun, wenn du, mein Lieb, noch warten willst. Dann aber, wenn unsere Schwester ihre Myrtenkrone aufgesetzt hat, Gott gebe, daß es keine Dornenkrone wird, stehen wir, zwei freie glückliche Menschen, in unser rosenumspannetes Häuschen an der Alevra.“

Was die Welt schönes bietet, will ich dir zeigen und alles, was du dir wünschst, zu deinen kleinen Füßen niederlegen, zum Dank für deine Liebe.“

Er zog sie an sich und küßte sie innig. Ein feuchter Glanz strahlte in ihren ernsten Augen: „Ich habe die Antwort der Ruth immer so schön gefunden, darf ich sie dir wiederholen? „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott!“

„Amen!“ sagte der Erbprinz bewegt und setzte, und seine Rührung zu verbergen, scherzend hinzu: „Und jetzt, mein geliebtes Fräulein, gehen wir auf zwei verschiedene

Wegen wieder zum Landhaus und mischen uns in das frohe Getümmel des Jugendtees.“

Die Prinzessin lag im Schaukelstuhl auf ihrer Veranda, sie behauptete, müde zu sein und wollte nicht gestört werden. Nach dem sehr weit ausgedehnten Morgenritt, trotz großer Wärme, wunderte sich auch niemand darüber. Es war ein prachtvoller Tag mit echter Hochsommerhitze; die Luft stimmerte ordentlich und die Sonne strahlte unbarmherzig am tiefblauen Himmel, aber im Schloßchen, das im Schatten mächtiger, uralter Linden und Eichen lag, blieb es immer angenehm kühl.

Nach dem Genuß einer Zigarette war die Müdigkeit der Prinzess schon verflogen und die Einsamkeit begann sie zu langweilen. Der Duft türkischen Tabaks, der zu ihr heraufzog, belehrte sie, daß auf der Erdgeschos Veranda, die in des Erbprinzen Zimmer führte, auch jemand saß und rauchte.

Sie nahm ein Wollknäuel aus Fräulein von Rehoms Arbeitskorb, besetzte daran ein Gummiband und ließ es zur Fensteröffnung heraus auf und nieder tanzen. Als es festgehalten wurde, beugte sie sich zwischen den blühenden Rosen über die Brüstung und sah hinunter in Georgs lachendes, zu ihr emporgewandtes Gesicht. Er hielt den roten Fächerling in der Hand und fragte: „Haben Euer Hoheit schon ausgeschlafen?“

Sie legte den Finger auf die Lippen: „Nur flüstern, damit wir niemand wecken. Welcher vernünftige Mensch kann denn den hellen Mittag verschlafen? Ich wollte nachdenken.“

„Und damit sind Euer Hoheit auch schon fertig?“

„Vollkommen. Sind Sie müde, Herr von Hochstetten?“

„Keine Spur.“

„Leiden Sie unter der Hitze?“

„Nicht einmal bei einer Felddienstaßung auf dem Tempelhofer Feld.“

„Wollen wir nach dem Eichenhain gehen und Kahn fahren?“

„Mit dem allergrößten Vergnügen.“

„A! Ich schleiche mich leise herunter; aber wie wollen Sie herauskommen, ohne Bernhards fürstlichen Schummer zu stören?“

„Ich lasse mich an den Säulen der Veranda und an den Nesten des wilden Weins herunter in den Garten; ich war immer ein guter Turner. Euer Hoheit müssen nur gnädig etwaige Grassacke an meinem Anzuge übersehen.“

„So gnädig wird die Hoheit sein; aber halten sie den Tyras zurück, damit es uns nicht nerrät.“

**Humor.**

— (Schlagfertig) Zwei Damen gehen an einem Feld vorüber, das gedünkt wird. Die eine Dame zum Bauer: „Hier riecht es nicht gerade nach 47 11!“ — Bauer (Schlagfertig): „Nein, aber nach 47 14!“

**Vorausichtige Witterung.**

Mittwoch: Bismlich heiter, meist trocken, nachts sehr kühl, Steifgefahr, tagsüber angenehm, strichweise Morgennebel. — Donnerstag: Heiter, trocken, nachts sehr kühl, tagsüber angenehm. — Freitag: Frühlung, Regen, milder.

Tyras, eine silbergraue dänische Dogge edelster Abstammung, war Georgs unzertrennlicher Begleiter. Gehorsam legte er sich auf einen Wink des Herrn nieder, rührte sich nicht und sah ihn nur mit großen treuen Augen vorwurfsvoll fragend an.

Die Prinzessin schlich auf leisen Sohlen über die weichen Läufer die Treppe herunter, spähte an der Tür vorsichtig umher: Gott sei Dank niemand zu sehen! Auch die Lakaien hielten Mittagsruhe; es überanstrengte sich niemand in den Herzogs Diensten.

Hinter den Rosenbüschen traf sie Georg. „Den Abhang laufen wir herunter. Fangen Sie mich, Herr von Hochstetten.“

Wie der Pfeil vom Bogen schnell, flog sie den kleinen Hügel herab; unten angelangt ergriff Georg die flatternde Schärpe ihres Kleides: „Gefangen!“

„Sie machen zu große Schritte, da sind Sie im Vorteil, sonst holt mich niemand ein.“ Wie ein Schulmädchen glücklich über einen gelungenen Streich, lachte sie ihn an. Der Strohut hing ihr am Arm, sorglos gab sie ihr Anteil den glühenden Sonnenstrahlen preis.

„Dreißig Grad im Schatten! Geeignete Temperatur zu einem Wettlauf!“ seufzte Georg, sich die Stirn trockenend.

„Schelten Sie nicht, wir sind gleich im Eichenhain, da ist es kühl-dämmerig, geheimnisvoll. Dort treiben Elfen und Nixen im Vollmondschein ihr Wesen. Als Kind war es mein größter Wunsch, im Dunkelfsee baden zu dürfen; ich glaube bestimmt, sie in der Nacht belauschen zu können. Natürlich wurde es mir nie erlaubt. Weil man uns arme Prinzessinnen so eng eingeschnürt, haben wir oft solchen glühenden Freiheitsdrang.“

„Euer Hoheit sehen aber gar nicht wie ein geknebeltes, eingeschnürtes Fürstenkind aus.“

„Ich wahre meine Freiheit, und wenn sie mir Hindernisse entgegenstellen, nehme ich sie im ersten Anlauf, wie Fatme, die auch nie ausbiegt. Glauben Sie mir das?“

„Ich glaube Euer Hoheit alles, nur nicht, daß diese Gondel noch eine längere Ruderfahrt aushält.“

„Ist auch nicht nötig, zum Rudern ist es ohnehin zu heiß. Wir schaukeln auf dem Wasser und treiben langsam am Ufer hin; das liebe ich sehr.“

Georg zog eine zierliche, blauweiße Gondel aus dem Bootshäuschen heraus und prüfte Steuer und Ruder. „Altersschwach, aber noch brauchbar.“

Auf seine Hand gestützt, sprang die Prinzessin in den kleinen Kahn, der nur Platz für zwei Personen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

